



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 134.

Freitag den 11. Juni

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Des Kaisers und Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 14 d. Mts. dem Vereine für die Wiederherstellung der Katharinenkirche zu Oppenheim a/Rh. die Erlaubniß zu ertheilen geruht, zu der behufs Beschaffung von Mitteln für den gedachten Zweck mit Genehmigung der Großherzoglichen Landesregierung im Laufe dieses Jahres von ihm zu veranstaltenden Auspielung von goldenen und silbernen Gegenständen und mit dem Bilde der Kirche geschmückten Medaillen auch in die seitigen Staatsgebiete Loose zu vertreiben.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Vertrieb der fr. Loose im die seitigen Bezirke nicht zu beanstanden ist.

Merseburg, den 14. Mai 1886.

Der königliche Regierungs-Präsident.
F. B.: von Böttcher.

Indem ich dies hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringe, erlaube ich die Ortspolizeibehörden, dem Vertriebe der fr. Loose nicht hinderlich zu sein.

Merseburg, den 7. Juni 1886.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Militär-Gesteellung.

Nach einer von dem königlichen Landrath Herrn Weidlich in Nr. 113 des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 12. Mai cr. findet das diesjährige **Ober-Ersatz-Geschäft Mittwoch, den 16., Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. Juni cr.** im „**Thüringer Hofe**“ hier selbst statt und zwar kommen zur Vorstellung

- 1) den 16. Juni cr. von früh 7 Uhr ab
 - a. die wegen **Fehlern zur Ersatzreserve II. Klasse** Vorge schlagenen,
 - b. die von den Truppentheilen zur **Disposition der Ersatzbehörden** entlassenen Mannschaften, über welche endgiltig zu entscheiden ist,
 - c. die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch **vorläufig beurlaubten Neuzutritten,**
 - d. die **Einjährig-Freiwilligen**, deren Ausstand abgelaufen ist und die von den Truppentheilen abgewiesen worden sind,
 - e. die wegen **häuslicher Verhältnisse zur Ersatz-Reserve II. Klasse** in Vorschlag gebrachten,
 - f. die **Nachgestellter**, d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zur Musterung in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zugezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich spätestens den **6. Juni cr.** anzumelden,

- g. **150 Mann** der für **brauchbar** erachteten Heerespflichtigen;
- 2) den **17. Juni cr. von früh 7 Uhr ab** der **Reif** für **brauchbar** erachteten Mannschaften;
- 3) den **18. Juni cr. von früh 7 Uhr ab** die zur **Ersatzreserve I. Klasse** Vorge schlagenen.

Wir fordern die Militärpflichtigen hiesiger Stadt hierdurch zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerkten auf, daß gegen **ungehorsam Ausbleibende** oder **zu spät Erscheinende** die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden.

Den zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen haben die Eltern, Vormünder oder Verwandten derselben diese Aufforderung bekannt zu machen. Betreffs der Einreichung von Recursen gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission gegebenen abweisenden Bescheide verweisen wir auf die vorallegirte Bekanntmachung des königl. Herrn Landraths.

Merseburg, den 15. Mai 1886.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 10. Juni.

Der Geburtstag der Fortschrittspartei.

Der „Reichsfreund“ setzt die Welt von einem Ereigniß in Kenntniß, welches sonst wohl unbeachtet an ihr vorübergezogen wäre: am 6. Juni waren es fünfundsiebzig Jahre, daß die Fortschrittspartei begründet wurde; an jenem Tage wurde unter dem Vorsitz Virchow's von den entschieden liberalen Mitgliedern des damaligen Abgeordnetenhauses in Verein mit alten Berliner Demokraten ein Programm vereinbart, welches unter Anderem — wir nennen nur die politisch bekannteren Namen — von Schulze-Delitzsch, Frhr. von Hoyerbeck, von Forckenbeck, Dunder, Langerhans und Professor Mommsen unterzeichnet wurde.

Das genannte Blatt feiert den Geburtstag der Partei durch einen Festartikel, obwohl sie seit zwei Jahren formell nicht mehr existirt, sondern sich durch Vereinigung mit den sogenannten Secessionisten in die deutsche freisinnige Partei verwandelt hat. Daß die Aenderung der Firma an dem Wesen der alten Fortschrittspartei nichts geändert hat, ist allerdings bekannt, und so haben die Freisinnigen gewiß Recht, wenn sie den fünfundsiebzigjährigen Geburtstag der Fortschrittspartei als ihren eigenen betrachten.

In dem Festartikel wird mit besonderem Nachdruck betont, daß die Fortschrittspartei die erste politische Partei in Deutschland war, welche die nationale Frage scharf in den Vordergrund stellte, und des Weiteren aufgezählt, welche Forderungen des alten Programms — noch nicht erfüllt sind: „das verfassungsmäßige Recht ist weder in Preußen noch in Deutschland genügend sichergestellt; wir kämpfen nach wie vor um

strenge consequente Verwirklichung des verfassungsmäßigen Rechtsstaats, um Schutz des Rechts durch wirklich unabhängige Richter, um Beseitigung des Anlagemonopols einer abhängigen Staatsanwaltschaft, um Geschworenengerichte für politische und Preßvergehen, um Ministerverantwortlichkeit, um Herstellung einer auf den Grundsätzen der Gleichberechtigung und der Selbstverwaltung gestützten Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung, um ein gutes Unterrichtsgesetz, um Trennung des Staates von der Kirche, um zweijährige Militärdienstzeit, um Reform des Herrenhauses.“ Von dem, was die Partei erreicht hat, „schweigt des Sängers Höflichkeit,“ dafür wird aber das Nachen der Zeit verkündet, „wo die deutsche Nation die hohen Verdienste der deutschen Fortschrittspartei um die Einigung und die Freiheit des Vaterlandes voll und ganz anerkennen wird.“

Wenn eine Partei nach fünfundsiebzigjährigen Bestehen eine so große Reihe noch unerfüllter Forderungen aufzuzählen vermag, so gerichtet ihr dies kaum zur Empfehlung; aus der Nichterfüllung derselben trotz der Bemühungen der allezeit „thätigen und furchtlosen Männer“ sollte sie vielmehr erkennen, daß sie auf Irrwegen gewesen ist und in Täuschungen befangen war, die man vielleicht einem Knaben und Jüngling nicht so verübeln kann, die man aber in dem gereiften Alter von fünfundsiebzig Jahren — um sich fernere Selbsttäuschungen zu ersparen — endlich über Bord werfen sollte. Dazu ist die Fortschrittspartei aber offenbar nicht bereit: denn sie lebt nur von Einbildungen und Selbsttäuschungen, wofür die Meinung Zeugniß ablegt, daß sie sich „um die Einigung und die Freiheit des Vaterlandes“ hohe Verdienste erworben habe. Es wäre angezeigt gewesen, zu ihrem 25. Geburtstag diese Verdienste im Einzelnen aufzuzählen. Da dies von dem Reichsfreund nicht geschehen, wollen wir ihm nachhelfen.

Wie sie in der Wirklichkeit die „nationale Frage“ in den Vordergrund stellte, ergibt sich aus folgendem Sündenregister: sie stimmte gegen die Verfassung des norddeutschen Bundes, gegen die Verträge mit den süddeutschen Staaten, welche die Grundlage der Einigung Deutschlands bildeten; sie stimmte im Jahre 1874 gegen die Heeresverfassung und richtete noch heute mit Vorliebe ihre Angriffe gegen das feste Bollwerk des Reichs; sie stimmte gegen die einheitliche Gestaltung des Gerichtswesens; sie stimmte und kämpft noch heute gegen den Schutz der nationalen Arbeit, gegen die Sicherstellung des Reichs vor den revolutionären Gefahren der Socialdemokratie. Die Colonialpolitik hat sie mit Hohn und Spott verfolgt, in der Polenfrage hat sie noch erst kürzlich dem nationalen Interesse den Rücken gefehlt; sie sorgt fortwährend bis in die neueste Zeit für die Borenthaltung der dem Reich und seinen Gliedern zu ihrem Fortkommen notwendigen Mittel, und erst jüngst hat ihr Führer

das „nationale Interesse“ der Partei dadurch betätigt, daß er bei der Verathung des Branntweinsteuergesetzes die süddeutschen Staaten vor der Gefahr warnte, das Band mit den anderen Gliedern des Reichs auf diesem Gebiete enger geknüpft zu sehen.

Dieses seltliche Bild ihrer „Verdienste“ mag für heute genügen. Vielleicht empfinden die Fortschrittler selbst, daß sie damit keinen Staat machen können, und daraus mag sich auch erklären, daß sie von ihrem Geburtstage — von wenigen Blättern abgesehen — keine weitere Notiz genommen haben. Das pflegen Leute zu thun, die nur mit Neugier auf die Vergangenheit und ohne Hoffnung auf die Zukunft blicken.

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

19. Märztag vom 9. Juni 1886.

Das Herrenhaus erledigte heute nach unwesentlicher Debatte den vom Abgeordnetenhaus in unbedingter Fassung herbeigekommenen Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Westfalen und beschloß auf den Vorschlag seiner Kommission eine Abänderung des § 27 der Kreisordnung dahin, daß die Ernennung des Amtmanns auf Grund der vom Kreisamtsrat nach Anhörung der Amtsverammlung gemachten Vorschläge durch den Oberpräsidenten erfolgen soll. Im Uebrigen trat das Haus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses liberal bei. Der von dem anderen Hause auf Antrag des Abg. Dr. Kropatschek beschlossene Gesetzentwurf, betreffend das Dienstentkommen und die Pension der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, wurde dem Vorschlage der Kommission entsprechend, debattelos abgelehnt und der Bericht über die Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrats durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt. Morgens 1 Uhr: Nord-Mittelanalvorlage; Schiffsfahrtsanalvorlage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Wie aus Nassau geschrieben wird, hat das bischöfliche Domkapitel in Limburg aus Anlaß der Wahl des Bischofs Roos zum Erzbischof von Freiburg diesen gebeten, die Wahl nicht anzunehmen. Wie bestimmt verlautet, hatte der Bischof die Ablehnung der Wahl schon vorher nach Freiburg gemeldet.

Nachdem seitens der römischen Kurie die dauernde Anzeigepflicht zugestanden worden ist, hört man bereits, daß in der nächsten Session des preussischen Landtages eine neue Kirchenvorlage zu erwarten ist.

Die Kanalkommission des preussischen Herrenhauses hat nun doch die Kanalvorlage mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen. Darnach läßt sich auch die Zustimmung im Plenum erhoffen.

Durch Kaiserliche Kabinettsordre wird der Kreis Inowrazlaw (Reg. Bromberg) in zwei Kreise Inowrazlaw und Etrelno getheilt.

Am Dienstag fand in München die Wahl zur dortigen Gembekammer statt. Von 12000 Stimmberechtigten wurden 45 Zettel abgegeben.

Die 4. evangelische Landesynode des Königreichs Sachsen ist Mittwoch Vormittag durch den Kultusminister geschlossen worden.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat das Anarchistengesetz angenommen. Mit 204 gegen 46 Stimmen wurde dem Gesetz aber nur eine Gültigkeit von 2 Jahren (statt 5) gegeben. — Begonnen wurde die Debatte über das Zollgesetz.

Dem Hant zwischen Magyaren und Deutschen in Folge der Fankshy-Affaire ist die politische Spitze abgebrochen, es bleibt nur noch der Pöbel-Skandal übrig. Dem heftig von den Ungarn angegriffenen Erzherzog Albrecht ist durch kaiserliches Handschreiben eine glänzende Genugthuung gegeben, Minister Tisza schweigt fein still, General Fankshy ist auf Urlaub und damit ist der Sache die politische Bedeutung genommen. Aber nun das liebe „Volk von Pest!“ Sonntag, Montag, Dienstag gab es Lärm, einen Tag immer noch besser, als den anderen. Am Dienstag betheiligte sich besonders die Hefe des Volkes an den Krawallen. Vor der Wohnung des Abg. Ugrov von der äußersten Linken gab es große Lärmereien, dabei schlug der Pöbel Fenstertheiben und Straßenlaternen entzwei, bis die berittene Polizei die Tumultuanten mit der blanken Klinge ausein-

anderjagte. Die ungarische Regierung wird etwas größere Energie aufwenden müssen, um die Ordnung wieder herzustellen. — Die Laibacher Fehden werden für die Verunglimpfung des Anastasius-Grün-Deinmals durch einen Besuch der Prager Gedenkreuzt werden. Vor zehn Jahren sprachen in Laibach nur die dienstbaren Geister slowenisch, jetzt ist im Gemeinderath kein einziger Deutscher mehr, Dank zumeist der verworfenen Thätigkeit des Landespräsidenten Baron Winkler, eines deutschen Ueberläufers, welcher noch vor gar nicht langer Zeit als Reichstagsabgeordneter der Opposition angehörte. Am Abend bei dem Festsommers verjagte die Behörde nicht einfach die slowenischen Hufen von der Straße, sondern zeigte den fremden Turnern an, sie hätten sofort unter Militärbedeckung zum Bahnhof abzumarschieren und nötigte dann die einheimischen deutschen Turner zum Schluß des Kommerces.

Belgien. Bei den Erbschaftswahlen zur belgischen Kammer haben die Liberalen wieder eine schwere Niederlage erlitten, sie haben 11 Mandate verloren, so daß die Kammer nunmehr aus 97 Abgeordneten der katholischen Parteien und 41 Liberalen bestehen wird. Das platte Land entschied zu Gunsten der Ersteren. Einige Stichwahlen stehen noch aus.

Frankreich. Heute Donnerstag beginnt in der Kammer die Verathung der Anträge über die Prinzenausweisungen. Die Kammerkommission will bekanntlich alle Prinzen ausweisen, wovon aber die Regierung nichts wissen will. Man muß nun abwarten, ob eine Verständigung erfolgt.

Frankreich wollte bekanntlich die Neuen-Hebriden-Inseln in der Südsee annectieren, wogegen aber England protestierte. Jetzt wird aus Sydney in Australien gemeldet: Der englische Konsul in Numea zeigt die Abfahrt von 2 französischen Kriegsschiffen an, welche mit veriegelten Ordres abgingen. Man glaubt, daß sich die Schiffe nach den Neuen Hebriden begeben, um dieselben in Besitz zu nehmen. Die Schiffe nahmen Lebensmittel auf 3 Monate mit sich, sowie Material zur Herstellung von Gebäuden. Der Gouverneur von Neu-Süd-Wales hat dem englischen Kolonialministerium telegraphisch Mittheilung gemacht.

Von Paris aus wird die Nachricht von einer Annection für unbegründet erklärt. In Folge der neuerdings stattgefundenen Niedermegele von Franzosen habe der Gouverneur von Kaledonien zwei Schiffe zum Schutze der französischen Staatsangehörigen nach den Hebriden geschickt, doch sei dieser Maßregel keine politische Tragweite beizumessen.

Großbritannien. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen! Genau vor einem Jahre, am 8. Juni 1885, verwarf das Unterhaus des englischen Parlaments die beantragte Erhöhung der Bier- und Spiritussteuer mit 246 gegen 252 Stimmen, wodurch Gladstone zum Rücktritt genöthigt wurde; an diesem 8. Juni hat das Unterhaus mit 341 gegen 311 Stimmen das irische Verwaltungsgesetz abgelehnt. Die Mehrheit besteht aus 248 Konservativen und 93 Liberalen, die Minderheit aus den übrigen Liberalen und 78 Irländern.

Das Kabinet hat definitiv beschlossen, der Königin die Auflösung des Parlamentes anzurathen und wurde die Antwort der Königin Mittwoch Abend in London erwartet. An der Zustimmung ist kaum zu zweifeln. Einige Minister sollen sich für den Rücktritt des Ministeriums ausgesprochen haben, um den Gegnern des Gesetzes die Verantwortlichkeit für ihre Politik zu überlassen. Gladstone hat sich jedoch für die Parlamentsauflösung erklärt und das Kabinet ist dem schließlich beigetreten. Heute Donnerstag sollte im Parlament die offizielle Mittheilung erfolgen.

Orient. Der Verkehr an der griechischen Küste ist jetzt wieder vollkommen frei, heute oder morgen kommt der Herzog von Edinburgh nach Athen zum Besuch des Königs Georg. — Die griechische Kammer hat in erster Lesung den Gesetzentwurf genehmigt, durch welchen die Zahl der Abgeordneten auf 120 herabgesetzt werden soll.

Aus der Stadt und Umgebung.

** In der Nacht zum Pfingstsonntag wird ein Sonder-Personenzug von Halle nach Berlin abgelassen. Die Abfahrt von Halle erfolgt 12,30 Nachts, die Ankunft in Berlin 4,35 früh. Zur Ausgabe kommen Rückfahrkarten mit 7 tägiger Gültigkeit zum Preise von 9,90 Mk. für II., 7,20 Mk. für III. Wagenklasse. Dieselben berechnen zur Rückfahrt mit allen schenkmäßigen Personenzügen; die Benutzung der Schnellzüge ist ausgeschlossen; ebenso Fahrtunterbrechung und Freigepäck. Die Fahrkarten müssen vor Antritt der Rückfahrt abgestempelt werden.

** Theater. Ganz besonders machen wir unser Publikum auf die am Freitag zur Ausführung kommende Novität „Durchlaucht haben geruht“ aufmerksam. Dieselbe hat die Feuerprobe auf allen Bühnen Deutschlands mit glänzendem Erfolge bestanden, und so freuen wir uns auch hier die Bekanntheit dieses Brentano'schen Lustspiels machen zu können. Es mag dieser kurze Hinweis genügen, da wir überzeugt sind, daß Niemand das Theater unbefriedigt verläßt und eine größere Empfehlung der Trefflichkeit des Lustspiels nicht erst nothwendig ist.

* Ueber die gegenwärtige Gewitterneigung wird von einem Hamburger Meteorologen geschrieben, daß sich eine flache Depression gebildet habe, welche nach Süden bis zum Adriatischen Meere hinabreicht, sie sei die Ursache der Bildung von Regenwolken und von Regengüssen. In ganz Deutschland, vornehmlich im Westen, sei Neigung zur Ausbildung von Gewittern vorhanden.

§ Eine ergiebige Einnahmequelle für die unentwickelte Jugend ist das jetzt in besonders hohem Maße betriebene „Distel-Einsammeln“. Schon am frühen Morgen kommen Knaben und Mädchen, schwer beladen mit stacheligen Pflanzen, welche sich hauptsächlich als Pferdefutter eignen, von den Wiesen und bringen ihre Waare an bestimmte Abnehmer.

* Was für Erntewetter werden wir haben? Diese Frage liegt jetzt schon auf vieler Tausend Munde. Nun, wenn eine alte Wetterregel nicht lügt, glauben wir für dieses Jahr ganz gutes Erntewetter in Aussicht stellen zu können. Die Wetterregel jagt nämlich: „Was St. Werdarius (8. Juni) für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt.“ Und Dienstag war das Wetter doch nicht ungünstig.

Provinz und Umgegend.

† Dieser Tage ist von dem Strombauwerks das Privilegium der an der Elbbrücke zu Wittenberg liegenden Schiffsmühle, welches dem Besitzer das unanfechtbare Recht gab, mit seiner Mühle die besten Fahrjochs der Brücke zu verpacken, für den Preis von 30000 Mk. erworben worden. Die Mühle wird nun in nächsten Jahre verschwinden und an ihrer Stelle ein schmaler gepflasterter Damm, welcher 2 Bühnen oberhalb und ebensoviel unterhalb der Brücke verbinden soll, angelegt werden. Interessant ist der Ursprung des die Elbschiffahrt so stark belästigenden Privilegs der dortigen Schiffsmühle. Als die Franzosen im Jahre 1813 Wittenberg besetzt hielten, hatten sie auch ein starkes Observations-Kommando in die schon damals auf der Elbe liegende Schiffsmühle gelegt, so daß diese vollgepfropft von Soldaten und daher an einen Betrieb der Mühle nicht zu denken war. Der damalige Müller war aber durchaus kein Franzosenfreund und er brauchte seinen ungeliebten Gästen deshalb eines schönen Abends einen steifen Brog, dem er auch wohl ein Tröpflein Mohnsaft zugefetzt haben mag. Als nun die Besatzung nebst dem Vauerposten schlief, schnitt der Müller die Antertau seiner Mühle durch und trieb fein still im Sternenschein mit seiner ganzen Gesellschaft die Elbe herab bis nach Apollensdorf, wo die vorher benachrichtigten Preußen die Mühle auffingen und sich die erwachenden Franzosen entwaffnet und gefangen fanden. Die gefährliche und patriotische That des Müllers aber wurde vom König Friedrich Wilhelm III. durch ein Privilegium gelohnt, nach welchem er sich für seine Schiffsmühle bei Wittenberg die beste Stelle in der Elbe ansuchen konnte, von welcher

ihn und seine Nachkommen niemand verdrängen dürfe. Bei dem damaligen dürftigen Verkehr auf der Elbe war dies Privilegium wohl für den Müller, nicht aber für die Schiffer mit ihren kleinen Fahrzeugen von großer Bedeutung. Mit der zunehmenden Frequenz aber wurde „die beste Stelle“ für die Schifffahrt so lästig, daß die Elbstrombau-Verwaltung wiederholt gegen den jetzigen Besitzer der Mühle geklagt hat, ohne in dessen das nun angekaufte Privilegium durchlöchern zu können.

† In **Zwidau** hatte sich ein Banklehrling durch gefälschte Wechsel 20 000 Mark verschafft und war damit durchgebrannt. In Weidau wurde er aber verhaftet. Man fand noch 17 000 M. bei ihm vor.

† In **Braunschweig** ist eine Versammlung der strikten Maurer auf Grund des Socialistengesetzes verboten, obgleich dort der kleine Belagerungszustand noch nicht besteht.

† Die Vertreter der Handelskammer von Hamburg und Bremen sind zum Besuch von industriellen Establishments in **Chemnitz** in letzterer Stadt eingetroffen.

Bermischte Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm begab sich am Mittwoch Vormittag wieder nach dem Tempelhofer Felde und besichtigte daselbst im Bessein des Kronprinzen, des Großfürsten Michael von Rußland und anderer fürstlicher Personen das 1. und 2. Gardebrigaden-Regiment und das 2. Garde-Infanterie-Regiment. Nach dem Schluß der Vorstellungen nahm der Kaiser mehrere Meldungen entgegen und kehrte am Mittag in das Palais zurück. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Besuch des Kronprinzen und des Großfürsten Michael von Rußland und nahm mit demselben, sowie mit der Frau Großherzogin von Baden, dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden und der Frau Erbprinzeßin von Meiningen das Dejeuner ein und begab sich um 3 Uhr mittels Extrazuges nach Hoppengarten zur Bewohnung der Wettrennen. Die Rückfahrt erfolgte ebenfalls mittels Extrazuges, worauf im Palais das Diner stattfand.

— Bei der heute, Donnerstag, stattfindenden Enthüllungsfest der Denkmals Friedrich Wilhelm IV. werden der Kronprinz und die Kronprinzeßin, die Frau Großherzogin von Baden, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten sich gegen 11 Uhr in dem vor der Nationalgallerie errichteten Kaiserzelt zum Empfang des Kaisers versammeln. Dort versammeln sich auch die Hofmusiktruppen.

— Der Kaiser hat dem Comité für Ferienkolonien des Berliner Vereins für häusliche Gesundheitspflege einen Beitrag von 500 Mk. auszahlen lassen.

— In München haben mehrere Ministerkonferenzen stattgefunden, deren Beschlüsse dem Prinzen Luitpold mitgeteilt wurden und mit welchen derselbe vollständig einverstanden ist. Eine Entscheidung der Frage steht noch in dieser Woche in sicherer Aussicht. — Ueber die sogenannten Hofpöbeln, durch welche König Ludwig seinen Verkehr mit der Welt unterhält, dürften folgende authentische Daten von Interesse sein: Mit Unrecht wird das sogenannte Kabinettssekretariat mit der Finanzverwaltung der Civilliste und des königlichen Privatvermögens in Zusammenhang gebracht. Für diese besteht das sog. Hofsekretariat, welches zuletzt von dem früheren Hauptmann v. Gresser bekleidet wurde und zur Zeit noch unter der vorläufigen Verwaltung des Rathes Klug steht. Die Beamten des königlichen Sekretariats befragen außer der gewöhnlichen Korrespondenz den politischen Dienst, und insbesondere die Geschäftsbeziehungen zwischen dem Monarchen und den Ministern, welche seit Jahren, abgesehen von der Gelegenheit bei seltenen Hofafällen, mit dem Staatsoberhaupt nur schriftlich verkehrten. Es liegt auf der Hand, daß die Bedeutung des sogenannten Kabinettssekretariats dadurch wesentlich gesteigert werden mußte. Längere Zeit ist aber auch sogar der Verkehr zwischen dem König und dem Kabinettssekretariat nur schriftlich oder durch Dritte vor sich gegangen. Gegenwärtig hat der König nur mehrere untere Bediente und Chevauxlegers um sich.

Die Münchener N. N. melden, daß der

baierische Landtag unmittelbar nach Pfingsten werde einberufen werden. Die Konferenzen des Ministeriums mit dem Thronfolger Prinzen Luitpold dauern fort. Am Mittwoch waren von Bekterem die Minister v. Luz, v. Fausle, v. Graßheim und die Hofchargen zur Tafel geladen. Die Einsetzung einer Regentenschaft des Prinzen Luitpold auf Grund der Verfassung (Verhinderung des Königs durch Krankheit) gilt als ganz nahe bevorstehend. Es sollen sogar schon die Kavaliere bestimmt sein, welche dem Könige dies mittheilen sollen. Jedenfalls ist nun bald völlige Klarheit zu erwarten. Eine weitere Nachricht sagt, es werde noch in dieser Woche die Regentenschaftsproklamation erfolgen, daher auch die schnelle Landtagsberufung.

— Ein frommer Brauch. Schon seit einer Reihe von Jahren begeben sich die Mitglieder der Verbindung Wingolf in Berlin, Studenten der Theologie, am Tage vor Himmelfahrt nach Higelshwerder (an der Havel bei Spandau) um hier im Restaurant Wilhelmshöhe ihr Stiftungsfest zu feiern. Hiermit wird folgender Brauch verbunden: Als bald nach ihrer Ankunft erklettern die Teilnehmer die in der Mitte des Gartens stehende alte Eiche und nehmen auf den besten Platz. Den in diesen hohen Regionen versammelten wird Bier hinaufgereicht und nach Beugung des dritten Glases hält der Präses die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schließt. Dann werden sämtliche Gläser auf Kommando zur Erde geworfen. Es besteht hierbei der Aberglaube, daß, jовiel Gläser zerbrechen, jовiel Lebensjahre dem Kaiser noch beschieden sind. Diesmal zerbrachen 12 Gläser.

— Aus Hannover wird gemeldet: Die underehelichte Amalie Wilhelm aus Bochum hatte in ihrem vor dem Standesamt zu Eggestorf gelegentlich der Bestellung ihres Aufgebotes abgegebenen Geburtschein die Jahreszahl ihrer Geburt gefälscht, und sich so um 2 Jahre „jünger“ gemacht. Der Bräutigam hatte nach dieser Fälschung geschlossen, daß die Braut auch anderen Fälschungen zugänglich sei, so daß aus der ehelichen Verbindung nichts wurde. Von der Strafkammer erhielt die Angeklagte unter Annahme milderer Umstände eine Gefängnisstrafe von drei Tagen.

— Einem ganz merkwürdigen Unfall ist im Wuppertal ein Wehler zum Opfer gefallen. Derselbe wurde von einem wüthenden Ochsen, den er schlachten wollte, auf die Hörner genommen und in einen mit kochendem Wasser angefüllten Kessel geworfen, wodurch der Unglückliche in lebensgefährlicher Weise verbrüht wurde.

— Ueber das Eintreffen des Erzbischofs Dinder in seiner Diöcese meldet die Post. Jtz folgende Details: Beim Eintreffen des Juges in Bentschen, der Grenze der Diöcese entblösten alle auf dem Bahnhof Anwesende ihr Haupt. Erzbischof Dinder, wurde, als er den Wagen verließ, mit Blumen beworfen. Domherr Dorczewski hielt in lateinischer Sprache die Begrüßungsrede, der Erzbischof antwortete in polnischer Sprache, die Vorstellung fand in deutscher Sprache statt. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten setzte sich der Juch nach Posen in Bewegung. So einfach der Empfang in Bentschen war, so herzlich gestaltete sich derselbe auf den Stationen zwischen Bentschen und Posen. Zu Tausenden war das Landvolk herbeigekommen und begrüßte das Eintreffen des Juges mit lauten Lebewohl-Rufen. Um 3 1/2 Uhr traf der Erzbischof in Posen ein. Hier hatten sich von höheren Vertretern der Behörden der Oberpräsidialrath Bienko und der Polizeipräsident von Colmar eingefunden. Ungefähr 400 Personen warteten auf dem Perron, welche den Erzbischof durch Entblößen des Hauptes begrüßten. Die Equipage des Grafen Byhinski führte Herrn Dinder nach dem erzbischöflichen Palais, an dessen Eingang ihm Kinder Blumensträuße überreichten. Der vor dem Palais befindlichen Volksmenge erteilte der Erzbischof den Segen. Im Palais brachten alsdann die Mitglieder des Posener und Gnesener Domkapitels, sowie die Generalvikare ihre Huldigungen, bei welcher ganz internen Feier der älteste Domherr dem Erzbischof Brod und Salz überreichte. Herr Dinder hat nicht, wie angenommen wurde, in der Marienkirche sein Gebet abgehalten, sondern verblieb im Palais. Das Bekannt-

werden der Thatsache, daß die ersten Worte des Erzbischofs beim Betreten des Bistums polnisch waren, hat bei der polnischen Bevölkerung Sympathie erweckt.

— Eine recht interessante Angelegenheit wurde in diesen Tagen zur Erledigung gebracht. Ein Arzt, der den schleswig-holsteinischen Krieg 1848—50 mitgemacht hatte, wanderte nach Beendigung des Krieges mit seiner Familie nach Australien aus. Im Laufe des vorigen Jahres kamen Verwandte desselben zufällig im Verlaufe eines Gesprächs auf den Gedanken, daß der Australier noch Anspruch auf Pension habe, da er zuletzt als Oberarzt der schleswig-holsteinischen Armee angehört hatte. Die nötigen Schritte wurden getan und nachdem die entsprechenden Belege aus Australien angelangt waren, wurden dieselben mit dem erforderlichen Gesuch an das Kriegsministerium eingesandt. Die Entscheidung lautet dahin, daß dem betreffenden Arzte eine jährliche Pension von 750 Mk. bewilligt ist und zwar vom 1. Juli 1867 an nachjahrl., also zunächst eine Summe von reichlich 14 000 Mk. und in Zukunft 750 Mk. jährlich!

— Das Velociped zu Militärzwecken. Auch bei dem in Frankfurt a. M. garnisonirenden Infanterie-Regiment Nr. 81 werden Bicycle und Tricycle eingeführt. Allabendlich um 6 Uhr beginnt der Fahrunterricht. Die Offiziere und älteren Unteroffiziere werden auf dem Tricycle und die jüngeren Unteroffiziere, sowie die gewandtesten Leute aus der Kompanie auf Bicycle ausgebildet. Die Leute sind bereits ziemlich gut eingetrichtert und vermögen sogar feldmarschmäßig ausgerüstet die Maschinen zu benutzen.

— Einen seltsamen Fang machte ein Mann beim Angeln auf dem Ueberholwerk zwischen der Schleuse und dem Berliner Thore in Spandau. Eifrig zog er seine Angelhaken in die Höhe, aber statt des zappelnden Bewohners des seuchten Elements hatte er ein weinendes und schreiendes Menschenkind am Angelhaken. Derselbe hatte nämlich bei dem heftigen Emporschnellen ein neben dem Angler sitzendes kleines Mädchen getroffen und ihm den linken Nasenflügel angebohrt. Zum Glück war der Schreck des Kindes größer als der Schaben, den es erlitten hatte. Der Widerhaken ließ sich leicht entfernen und die Kleine durch ein Gelbseifenbad beruhigen. Der Menschenfischer wider Willen aber schien damit für diesmal genug zu haben, denn er packte darauf schnell seine Geräthschaften zusammen und verließ den Schauplatz seiner Thaten.

— Ueber den Selbstmord eines Wahnsinnigen berichten Berliner Blätter folgendes: Ein in der Linienstraße bei seiner Mutter wohnender sechsundzwanzigjähriger Kaufmann machte vorgestern Vormittag in einem Anfälle von Geistesstörung seinem Leben in schredlicher Weise ein gewaltsames Ende. Mit einem Küchenmesser zerschnitt sich der Unglückliche zuerst die Stirn- und Kopfhaut, zertrümmerte sich sodann mit wichtigen Schlägen die Hirnschale und durchschnitt sich schließlich mit der scharfen Klinge die Kehle. Die durch das Köcheln des Sterbenden herbeigeeilten Angehörigen fanden denselben in einer Blutlache vor. Ein sofort geholter Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod konstatiren.

— Im Gefängnis verbrannt. Am 11. d. Mts. gelangt vor der Schweidnitzer Strafkammer ein hochinteressanter Strafprozeß zur Verhandlung, die Anklagesache wider den Gefängnis-Inspektor Babst wegen fahrlässiger Tödtung. Es handelt sich um folgenden Fall: Am 5. Februar cr., Nachmittags, wurde in Schweidnitz auf dem Marktplatz ein Brennerpächter aus dem Reichsnacher Kreise von einem Polizeibeamten verhaftet, weil er in angetrunkenem Zustande etwas sehr laut gewesen war. Der Mann, welcher goldene Ringe an den Fingern und mehrere tausend Mark Geld bei sich hatte, wurde ohne Weiteres nach dem Stockhause geschafft und in eine finstere Polizeizelle gesperrt, welche nichts als einige Schütten Stroh enthielt, zum längeren Aufenthalt von Menschen ganz ungeeignet war, und die denn auch am nächsten Tage von Seiten der Staatsanwaltschaft geschlossen worden ist. Der Inhaftirte hat wahrscheinlich, um so jehen, wo er sich befindet, ein Streichholz angezündet, — kurze Zeit nach seiner Einlieferung schrieb er, wie in der Nachbarhaft

deutlich gehört worden ist, fortgesetzt „Feuer“, ohne daß sich im Gefängniß Jemand um ihn kümmerte, bis endlich das Feuer von außen bemerkt wurde. Beim Eintreffen der Feuerwehr wurde der Arrestant mit bereits angefohlten Gliedern todt aufgefunden.

Ein Eisenbahnunfall hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Seelze bei Hannover stattgefunden. Zerstümmert wurden drei Wagen. In denselben befanden sich Deutsche aus Amerika, welche ihre alte Heimath besuchen wollten. Einem erwachsenen Mädchen wurde ein Bein zertrümmert, eine Anzahl anderer Reisender erlitt Kontusionen und Verwundungen durch Glassplitter. Ein im Zuge befindlicher Arzt legte nothdürftige Verände an, dann wurden die Verwundeten in einen aus Hannover herbeigeleiteten Wagen gebracht. Das Mädchen mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. Den Stationsvorsteher hat man noch nicht wieder gesehen. Vom Vieh wurden 13 Schafe getödtet. Der Verlust an Material ist beträchtlich.

In Mailand haben sich zwei Generale duellirt und sich gegenseitig schwer verwundet. Ein Streit über die beste Art, ein Mandrier zu kommandieren, soll den Grund zu dem Zweikampf gegeben haben.

Aus Florenz wird gemeldet: Von zwei am Sonntag als Cholerafälle zur Anzeige gebrachten Erkrankungen ist konstatiert worden, daß es sich bei denselben nicht um Cholera handelt. Die betreffenden Personen befinden sich bereits besser und im Uebrigen ist der Gesundheitszustand in Florenz ein ganz befriedigender.

Handel und Verkehr.

Braunschweiger 20 Thlr. Koofe. Die nächste Viehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coordevallst von ca. M. 30 pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 12, die Versicherung für eine Prämie von M. 0,60 pro Stück.

Magdeburg, 9. Juni. Land-Weizen 155-160 M. Weiß-Weizen — — — M. glatter engl. Weizen 150 155 M., Raub-Weizen 140-145 M., Roggen 134-137 M., Gerallier-Weizen 130-140 M., Land-Gerste 124-128 M., Hafer 134-148 M., per 1000 Kilo Karloffelbr. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 37,40-37,90 M.

Anzeigen.

Für die durch Wasserfchaden hart betroffenen Gemeinden **Teuchern, Brittis und Plennschüs** gingen ferner ein:
Ungeannt 3 M.
1 — 50 Pf.

Weitere Gaben werden gern entgegen genommen.
Die Expedition des Kreisblatt.

Wiesen-Verkauf!

Ein Wiesenplan von ca. 2 Morgen in **Meuschauer Flur** gelegen ist sofort durch mich zu verkaufen.

Paul Rindfleisch.

Auct.-Commissar u. Gerichts-Lagator in **Merseburg, Burgstraße 12.**

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige **Kirschen-Nutzung** der Gemeinde **Corbetha** bei **Delitzsch a. D.** soll **Sonnabend, den 12 Juni cr. Nachmittags 2 Uhr** in der **Schenke** daselbst öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.
Corbetha, den 6. Juni 1886.

Der Orts-Vorstand.

Erdbeeren

täglich frisch gepflückt, empfiehlt
C. Heuschkel.

Ein junges Mädchen von 18 Jahren, das Nähen und Wännen gründlich gelernt hat, vom Lande sucht als **Stubenmädchen** zur Stütze der Hausfrau baldigst Stellung. Näheres durch **Siedemeister Wackernagel, Zuckersabrik Körbisdorf.**

Eine große Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in
Cracau 26.



Bestes Stärkungsmittel bei für Strapazen.

C. Stephan's



Cocawein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- u. rheumatische Schmerzen, Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, Magenjammer) sofort und lindert Athmungsbeschwerden, Catarrhe, Hustenreiz, Erkältungen jeder Art in überraschender Weise. Wer nicht durch unwirksame Nachahmungen getäuscht sein will, verlange ausdrücklich den **echten C. Stephan's Cocawein** mit **Schutzmarke**. Fl. à 1, 2 und 5 M in der **Stadt- und Dornapotheke**.

Grube „Paul“ — Luckenau.

A. Niebeck'sche Montan-Werke (Act.-Ges.)
Briquettes und Preßkohlensteine.

Qualität vorzüglichst; Lieferung prompt;
billigste Sommerpreise!!

Heinrich Schultze,

Alleinige Vertretung für Merseburg und Umgegend.

Zum bevorstehenden Feste
erinnere hierdurch ein hochgeehrtes Publikum sich bei Bedarf von

Schuh- und Stiefelwaaren

an Unterzeichneten wenden zu wollen, da **Preise und Auswahl,** sowie **Qualität** hinlänglich bekannt.

Reparaturen werden bestens und allerbilligst ausgeführt.

Hochachtend

Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Tapeten

zu jedem Preise empfiehlt

J. Weibgen, Tapezierer,
Markt 27, 1 Treppe.

Das höchste Glück

bleibt eine gesunde Verdauung, welche der berühmte, alt bewährte

Hamburger Magen-Bitter

erzeugt. Orig.-Fl. à 60 Pf. edt bei
Gustav Lott, Merseburg.

Neue Preßwagen

empfehlen
Louis Schaum,
Schwiedemeister, Lützen.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser)

hat bereits allseitigen Anhang und großen Absatz gefunden, den es auch seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient.

Dasselbe verhindert nicht nur den **Ausfall** und das **Grauerwerden** der Haare, sondern befördert auch deren **Wachstum**, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den **Milchschurf** und andere Ausschläge bei **Kindern, Schinnen** und **Schuppen** bei **Erwachsenen** binnen 3 Tagen, ist Schutzmittel gegen **Kopferkältung**, bei **Migräne** und **Kopfweg** eine wahre Wohthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das **feinste Toilette-Mittel**.

Per Flasche 2 V.L., (6 Fl. 10 V.L. — 12 Fl. 18 M. franco)

Erfinder und Fabrikanten

H. Haebermann & Cie. in Köln.

Kleereiter!

Preisgekrönte starke **Kleereiter** mit allem Zubehör sind vorräthig beim

Zimmermeister Voigt in **Alten a. Elbe.**

Ein **ordentliches Mädchen** von außerhalb wird sofort gesucht.

Kuhl, gr. Ritterstr. 4.

Zu dem diesjährigen

Pfingstschieszen,

welches vom **15. bis 17. d. M.** stattfindet, laden wir unsere werthen **Gasthüben**, sowie **Freunde** des **Schießens** hierdurch ganz erathen ein, **wobei** wir auf unseren **neuerbauten, verdeckten Schießstand** ganz besonders aufmerksam machen.

Donnerstag, den 17., Abends von 9 Uhr an Ball.

Die **Einlage** beträgt **1 Mark 80 Pfg.**
Das Directorium

der **Kürger-Scheiben-Schützen-Gesellschaft.**

Tivoli-Sommer-Theater.

Freitag, den 11. Juni 1886 **Novität!**

Durchlaucht haben geruht!

Rußspiel in 4 Akten von **Fris Brentano.**

Wallendorf.

Montag, den 2. und Dienstag, den 3. **Pfingstfeiertag** ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
F. Pritschke.

Casino.

Morgen **Freitag, den 11 Juni** von **Abends 8 Uhr an**
grosses

Infanterie-Concert

ausgeführt von der **Capelle** der **Unteroffizier-Schule** zu **Weizenfels.**
Entree **30 Pf.**
G. Lucas.

Schkopau.

Gasthof zum deutschen Kaiser.

Den **zweiten Pfingstfeiertag** und zu **Kleinpfinzsten**
Pfingstanz,

wozu freundlichst einladet
Die Jugend.